

## Und wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist?

### Warum Gemeindezucht manchmal unumgänglich ist und wie man sie ausgewogen und barmherzig praktiziert



Wenn Gemeindezucht lediglich aus einem kühlen und mechanischen Abhaken eines Maßnahmenkataloges besteht, wird sie kaum etwas Positives bewirken können. Selbst dann nicht, wenn formal peinlich genau die richtigen praktischen Schritte vollzogen und damit die entsprechenden biblischen Anweisungen praktiziert werden.

Zunächst einmal ist es dennoch unabdingbar, dass es **unter genauer Beachtung der biblischen Anweisungen** geschieht. In Matthäus 18,15 nennt der Herr Jesus einige Dinge, die getan werden sollen, wenn „dein Bruder sündigt“. Dahinter steckt große Weisheit! Bei der Umsetzung dieser Instruktionen muss jedoch die Reihenfolge exakt eingehalten werden und kein Schritt darf übersprungen werden.

Auf diesem Gebiet wird viel Schaden angerichtet dadurch, dass diese Worte Jesu überhaupt nicht beachtet werden; man redet über das Problem mit allen möglichen Leuten, aber nicht mit dem Betroffenen. Fast genauso schlimm wirkt es sich aus, wenn die Reihenfolge nicht eingehalten wird, indem man zunächst viel zu lange untätig bleibt und dann ohne die nötigen Gespräche unter vier bzw. sechs bis acht Augen gleich einen Gemeindeausschluss vornimmt.

#### Eigene Betroffenheit und Liebe

Mindestens ebenso notwendig ist, dass dieser Dienst **mit tiefer Betroffenheit** getan wird. Paulus machte der Gemeinde in Korinth diesbezüglich einen schweren Vorwurf:

„Und ihr seid aufgeblasen und habt nicht etwa **Leid getragen**, damit der, der diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte entfernt würde!“

(1. Korinther 5,2)

Gottes Wort erwartet also von uns, dass die Sünde eines unbußfertigen Mitchristen uns betroffen und tieftraurig macht. Aber ist das wirklich immer unsere Reaktion in solchen Fällen? Hier ist uns wieder unser westlicher Individualismus im Weg. Wenn ein Christ sündigt, dann ist das letztlich eben nicht Privatsache; denn die Folgen seines Fehlverhaltens können die ganze Gemeinde in Mitleidenschaft ziehen. Es kann seine Glaubensgeschwister auch absolut nicht gleichgültig lassen, dass er einen falschen Weg geht, der ihn von Gott wegführt und mit dem er zunächst einmal vor allem sich selbst sehr schadet. Auch hier gilt 1. Korinther 12,26:

„Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.“

In dieser Haltung muss korrektive Gemeindegliederung durchgeführt werden!

Es sollte eigentlich selbstverständlich sein, dass alle diesbezüglichen Maßnahmen **liebvoll** gehandhabt werden.

Leider sieht die Praxis dennoch oft ganz anders aus. Auch Paulus musste die Gemeinde in Korinth dazu auffordern, obwohl sie sehr vertraut waren mit seinem „Hohenlied der Liebe“ (1. Korinther 13):

„Darum ermahne ich euch, zu beschließen, ihm gegenüber **Liebe zu üben.**“

(2. Korinther 2,8)

Hier ging es darum, dass das Gemeindeglied, das in einer illegitimen sexuellen Beziehung lebte, infolge der an ihm vorgenommenen korrekativen Gemeindegliederung Buße getan hatte und nun von den korinthischen Gläubigen wieder an- und aufgenommen werden sollte.

Liebe ist aber bei jeder Maßnahme und in jeder Phase dieses Dienstes unverzichtbar. Selbstlose, aufopferungsvolle Liebe muss nicht nur das **Motiv** jeder Maßnahme sein; sie muss auch jedes **Handeln** in diesem Rahmen kennzeichnen.

Je mehr von dieser Liebe spürbar wird, wenn wir auf diesem Gebiet aktiv sind, desto leichter wird es den übrigen Gemeindegliedern fallen, dahinter zu stehen, und desto eher wird dieses Handeln bei dem Betreffenden etwas Positives bewirken. Ohne Liebe ist dagegen alles, was wir dies-





bezüglich tun, nur Vergeudung von Zeit und Kraft; ohne Liebe kann es nichts hervorbringen als zusätzlichen Schaden.

### Barmherzigkeit

Daraus ergibt sich logisch, dass korrektive Gemeindeseelsorge auch **barmherzig** sein muss. Die Minimalforderung auf diesem Gebiet ist die Bereitschaft zur Wiederaufnahme des sündigenden Gemeindegliedes, wenn es Buße getan hat (2. Korinther 2,10).

Das ist ja eins der Ziele. Deshalb muss eine Gemeinde, die entsprechende Maßnahmen gegen ein bewusst und fortgesetzt sündigendes Gemeindeglied ergriffen hat, jederzeit bereit sein zur Vergebung, wenn der oder die Betroffene Buße tut. Es ist ein schlimmer Irrtum, zu meinen, dass eine konsequente Anwendung der biblischen Anweisungen auf diesem Gebiet einen strengen, harten Umgang mit dem Betroffenen erfordert. Diese Ansicht führt nicht nur fast unweigerlich zum Scheitern, sondern steht auch im Gegensatz zur Bibel, die verlangt, dass korrektive Gemeindeseelsorge **sanftmütig** angewendet wird (Galater 6,1). Auch und gerade im Zusammenhang mit der Gemeindedisziplin gilt die Redensart: „Der Ton macht die Musik“. Diese Praxis ist ja immer eine Zumutung für das natürliche Empfinden des Menschen; niemand wird gerne korrigiert, kritisiert oder gar diszipliniert - dagegen lehnt sich auch in wiedergeborenen Menschen die alte, sündhafte Natur energisch auf. Darum ist es so enorm wichtig, dass bei allem, was auf diesem Gebiet geschieht, jede übertriebene Härte, unnötige Strenge und natürlich der erhobene moralische Zeigefinger vermieden wird und man statt dessen freundlich und sanft miteinander umgeht, ohne jedoch dabei geistliche Kompromisse einzugehen.

# Das Thema

## Richtige Selbsteinschätzung

Zum „Handwerkszeug“ für diesen Dienst gehört auch das **Bewusstsein der eigenen Versuchbarkeit**:

„Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht. **Und dabei gib auf dich selbst Acht, dass nicht auch du versucht wirst!**“ (Galater 6,1)

Dieser Vers enthält zwei verschiedene Gedanken bzw. Aspekte bzgl. unseres Themas. Zum einen geht es um die Demut, d.h. das Bewusstsein, dass dieser Fall bei mir selbst genauso eintreten kann, nämlich dass ich auch „von einem Fehltritt übereilt“ werde. Vielleicht geschieht es auf anderen Gebieten, vielleicht passiert mir sogar das gleiche. Wie möchte ich, dass dann andere mit mir umgehen?

Der andere Aspekt ist die geistliche Wachsamkeit. Es gilt aufzupassen, dass eben dieser Fall nicht eintritt.

„Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt. Der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber schwach.“ (Matthäus 26,41)

Wer bewusst Gott gehorsam ist (z.B. auf diesem Gebiet) der wird vom Teufel stärker unter Beschuss genommen. Er verschwendet seine Munition nicht auf halbherzige Gläubige, sondern greift gezielt solche Jünger Jesu an, die ihm in die Quere kommen, indem sie sich ernsthaft und konsequent darum bemühen, das in die Praxis umzusetzen, was ihnen vom Wort Gottes her klar geworden ist. Umso wichtiger ist die geistliche Wachsamkeit. Das Neue Testament verlangt darüber hinaus, dass korrektive Gemeindeseelsorge **selbstlos** geschieht:

„**Einer trage des anderen Lasten, und so werdet ihr das Gesetz des Christus erfüllen.**“ (Galater 6,2)

Das richtige Motiv ist der Wunsch, sich mit unter die Last zu stellen, die der Bruder sich und der Gemeinde durch seine Sünde aufgeladen hat, und ihn und die Gemeinde davon zu befreien. Wem es dagegen darum geht, ihn zu bestrafen, ihn anzugreifen oder die eigene Rechtschaffenheit im Gegensatz zur Verdorbenheit des sündigenden Bruders hervorzuheben oder sich als besonders bibeltreu, geistlich konsequent und mutig zu profilieren, der ist für diesen Dienst völlig ungeeignet.

## Falsche Rücksichtnahme hilft nicht

Ebenso gilt es, sie **ohne falsche Rücksichtnahme** auszuüben:

„Wenn aber jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht, den bezeichnet, habt keinen Umgang mit ihm, **damit er beschämt werde.**“ (2. Thessalonicher 3,14)

Vor so drakonischen Maßnahmen schreckt man natürlich leicht zurück. Aber das wäre falsch und würde dem Betroffenen auf die Dauer nur schaden. Biblische korrektive Gemeindeseelsorge macht allen Beteiligten oft viel Mühe und Schmerzen. Aber wo sie aus falscher Rücksichtnahme unterbleibt, da entzündet sich die geistliche Wunde und verursacht weitaus schlimmere Probleme; vor allem verhindert sie die Heilung.

Detlev Fleischhammel